

Kriminologe widerspricht „Kai Wegner hat Fake News zur Park-Umzäunung verbreitet“

Von Henning Onken

Herr Feltes, die Probleme des Görlitzer Parks sind seit einer mutmaßlichen Gruppenvergewaltigung wieder Thema. Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner (CDU) will den Park einzäunen und nachts abschließen lassen. Was halten Sie davon?

Ich halte das für Symbolpolitik und bin strikt dagegen. Überall in Europa haben sich solche Versuche als Bumerang erwiesen. Herr Wegner will ein Zeichen setzen, ohne zu berücksichtigen, welche Risiken und Nebenwirkungen seine Maßnahmen hätten.

Das müssen Sie uns erklären. Was wäre zu befürchten?

Trotz der vielen Gewaltvorfälle hat der relativ offene Drogenhandel im Görlitzer Park einen Vorteil gegenüber anderen Orten: Es lässt sich beobachten, in welche Richtung sich die Szene entwickelt. Die Situation dort gewährt Kleinhändlern und Kundschaft einen gewissen Schutz dafür, nicht ausgeraubt oder niedergeschlagen zu werden. Das wäre nicht mehr der Fall, wenn sich die Szene in Hinterhöfe oder Hausflure verzieht. Es entstehen unübersichtliche, polizeilich nicht kontrollierbare Bereiche, in denen die Gewaltkriminalität steigt.

Anwohner teilen diese Sorge. Kai Wegner macht jedoch eine andere Rechnung auf: Er will das eingesparte Personal für Kontrollen im Umfeld einsetzen. Klingt das realistisch?

So wie ich die Umgebung des Görlitzer Parks kenne, wird das nicht funktionieren. Sie können gar nicht genug Polizeibeamte für angemessene Kontrollen abstellen. Viele Beispiele aus empirischer Forschung in anderen Städten zeigen, dass die Zerschlagung der Drogenszene an einem zentralen Ort die Lage verschlechtert hat. Kleindealer vor Ort sind ersetzbar. Wenn einer verhaftet wird, steht der nächste bereit. So bleiben die Hintergründe, die Drahtzieher

und die Strukturen des länderübergreifenden Drogenhandels im Dunkeln.

Kai Wegner hat sich mehrfach auf den Central Park in New York bezogen. Dieser sei der unsicherste Park der Welt gewesen, bevor man ihn umzäunt und nachts abgeschlossen hätte.

Es gab niemals einen Zaun um den Central Park. Während Rudy Giulianis Amtszeit als Bürgermeister von 1994 bis 2001 ist die Kriminalität in der Stadt stark zurückgegangen. In meinen Gesprächen mit ihm und anderen Verantwortlichen für die Polizeistrategie hat das Thema Umzäunung nie eine Rolle gespielt. Ein umfassender Zaunbau in Manhattan wäre gar nicht möglich. Das klärt ein Blick auf Google Maps oder Street View. Berlins Bürgermeister hat Fake News zur Park-Umzäunung verbreitet.

Sie haben sich intensiv mit Giulianis Ordnungspolitik befasst, ein Buch über das New Yorker Modell mit herausgegeben. „Null-Toleranz“, diese in New York geprägte Formel, benutzt Kai Wegner immer wieder. Lässt sich aus der Strategie etwas für Berlin lernen?

Eine Erkenntnis können wir aus New York lernen: Zeitnahe Lageanalysen einzelner Straßen und Wohnblöcke sind wichtiger als verzögerte Berichte ganzer Bezirke. Die Führung dort hat sich frühmorgens die Ereignisse der vergangenen 24 Stunden angeschaut. Bei Problemen mussten Zuständige im Hauptquartier Begründungen liefern. In der Folge gab es intensive Kontrollen. Hier hat die deutsche Polizei Nachholbedarf. Wo entwickelt sich etwas, wo müssen wir Kräfte konzentrieren? Über Notrufe von Streifenwagen und registrierte Straftaten haben wir geobasierte Informationen, können reagieren. Nicht nur polizeilich, sondern auch sozial- und bildungspolitisch, in Brennpunkten mit mehr aufsuchender Sozialarbeit und Beratungsstellen nachsteuern. Davon abgesehen hängt



Nach dem Willen von Innensenatorin Spranger soll der Görlitzer Park in Kreuzberg umzäunt werden.

Zur Person

Thomas Feltes (72) ist emeritierter **Professor für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft**. 1997 gab er die Sammlung: „Das Modell New York: Kriminalprävention durch „Zero Tolerance“?“ mit heraus.



ein Großteil des Erfolgs in New York damit zusammen, dass Giuliani der Polizei, einem ziemlich korrupten Haufen, Führung und Struktur gegeben hat. Das ist nicht übertragbar auf Deutschland.

Harte Strafen für Bagatelldelikte, schneller Einsatz gegen Vandalismus. Hat die Anwendung der Broken-Windows-Theorie in New York funktioniert?

Manhattan ist durch die Vertreibung der Abhängigen und Obdachlosen sauberer geworden. Man hat uns jedoch berichtet, dass sich die Drogenszene in die Vororte verlagert hat. Wo sie weniger auffällt, weil es dort weniger Polizei-präsenz gibt. Für Berlin sehe ich das genauso.

Bleibt der Görlitzer Park also auf ewig eine Drogenhöhle, wenn die dortige Szene aus den genannten

Gründen dann doch nicht zer schlagen werden sollte?

Man muss sich im Klaren sein: Drogenmissbrauch ist eine Krankheit, die man mit polizeilichen Mitteln nicht in den Griff bekommt. Um das Problem an der Wurzel zu packen, wäre eine zwischen Polizei, Gesundheits- und Sozialbehörde abgestimmte Drogenpolitik nötig. Mit einer weitestgehenden Legalisierung weicher Drogen. Es sollte auch nicht vergessen werden, dass wir es im Görlitzer Park mit der untersten Stufe in der Nahrungskette von Dealern zu tun haben. Auch deren Kundschaft zählt in der Regel nicht zur Mittel- oder Oberschicht, die sich ihre Drogen woanders kauft. Für diese Menschen am unteren Rand wären Hilfsangebote nötig, damit sie nicht in noch gefährlichere Situationen treiben.

ANZEIGE

TAGESSPIEGEL

100

100 Köpfe der
Hauptstadt-Wissenschaft
2023



Das große Wissenschafts-Special

Kennen Sie die wichtigsten Köpfe?

ab
09.10.

Wer hat die Forschungsregion Berlin in diesem Jahr zum Leuchten gebracht? Wir haben die 100 wichtigsten Persönlichkeiten identifiziert. Sie arbeiten an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen. Von Biochemie über Künstliche Intelligenz bis Mobilität. Diese Köpfe bereiten die Grundlagen für Innovationen von morgen.

Vom 9. bis 20. Oktober, montags bis freitags – exklusiv im Tagesspiegel.



Neugierig geworden?
Jetzt gratis bestellen:
tagesspiegel.de/neues
(030) 290 21-555

TAGESSPIEGEL